Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 45 | Freitag, den 13. April 1928 | 77. Jahrgang

Vor einem russisch-japanischen Konflikt?

Japan interveniert in Moskau — Russische Verstimmung

Die französischen Neuwahlen

Paris, im April 1928.

In etwa zwei Wochen erfahren wir die ersten Wahlresultate aus Frankreich. 610 Abgeordnete sind zu wählen. In jedem der 610 Wahlkreise geht nur ein einziger Abgeordneter als Sieger hervor. Am 22. April wird gewählt. Aber am 23. und 24. wird erst etwa ein Drittel aller Abgeordneten gewählt sein, nämlich nur jene Glücklichen von den 3000 Kandidaten, die mindestens eine Stimme mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen am 22. April bekommen haben. Die eigentliche Entscheidung fällt erst bei der Stichwahl vom 29. April, wo einfache Stimmenmehrheit entscheidet. Die Volksversammlungen sind jetzt durchweg überlaufen. Jeder Kandidat hat in seinem Wahlkreis verschiedene schwarze Bretter zur Verfügung, auf die er die Anschläge seiner Partei und Angriffe gegen seine Gegner anheftet. Maueranschläge sind bei Strafe verboten. Die schwarzen Tafeln stehen auf offener Straße, gewöhnlich gleich acht bis zehn nebeneinander, je nach der Zahl der Kandidaten des betreffenden Wahlkreises. Ein Abreißen von Wahlplakaten wird natürlich bestraft.

Diese Bretter werden in allen Dörfern und Städten Frankreichs jeweils einen Tag nach der Kammerauflösung wieder hervorgeholt. Vorher entfernte man schnell die Plakate, die von 1914, von den letzten Kammerwahlen her, noch auf ihnen befestigt waren. Was hätte man sonst da alles für schöne, ungehaltene Versprechen entdecken können!

Noch nie hat man in Frankreich an eine Kammer mit solchem Uebel zurückgedacht, wie an die eben verstorbene. Es gibt auch nicht einen einzigen französischen Politiker von Format oder von Kleinheit, der dem toten Parlament eine Träne nachweint. Diejenigen Wahlkandidaten, die in der verflossenen Kammer Deputierte waren, berufen ihre Wählerschaft zu den Versammlungen unter dem Titel: „Rechenschaftsgericht". Die haben es am schwersten, und es wird manchem von ihnen nicht viel helfen, daß sie in das allgemeine Gestöhne und in die Unzufriedenheit über das Werk der vergangenen Kammer nunmehr miteinstimmen. So kann man mindestens 50 Prozent neuer Abgeordneter im neuen Parlament erwarten. Die Höchstzahl ganz neuer Abgeordneter, und zwar 61 Prozent, wurde im November 1919 bisher erreicht, bei den sogenannten Siegeswahlen von Clemenceau.

Was wurde von den Abgeordneten alles versprochen und dann in den Wind geschlagen? Einheitsschule, Preissenkung, Frankenstabilisierung, Abschaffung der Warenumsatzsteuer, Rheinlandräumung, ein endgültiges Schuldenabkommen mit England und Amerika, eine Herabsetzung der Dienstzeit, die Auflösung der Kriegsgerichte und die Lockerung des Zolltarifs.

Jetzt noch schnell vor der Kammerauflösung hat man aus Angst vor den Wahlen die Kriegsgerichtszusammensetzung etwas geändert, statt diese veraltete Einrichtung ganz aufzuheben, und schließlich hat man die Dienstzeit von 18 Monaten auf 12 Monate herabgesetzt.

Resigniert stehen heute hunderte von Kandidaten vor dem Trümmerhaufen ihrer eigenen Versprechungen oder dem ihrer Vorgänger. Nur den in der Opposition gegen die Regierung stehenden Parteien kann dieser Umstand zugute kommen, sofern die französischen Wähler sich zu dem Ernst durchringen, der nötig ist, um über seine Henker zu richten.

Amerika an Deutschland

Berlin. Der amerikanische Botschafter Schurman wird im Auftrage seiner Regierung noch heute nachmittag oder im Laufe des Donnerstag vormittag dem Reichsaußenminister die amerikanische Stellungnahme über den Abschluß eines Kriegsverzichtpaktes überreichen. In einer beigefügten Note wird die Reichsregierung aufgefordert werden, ihre Stellungnahme zu einem Abkommen zwischen Amerika, Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan über die Ungesetzlichkeitserklärung des Krieges zum Ausdruck zu bringen.

Französisch-italienische Reibungen in Corsica

Paris. Aus Bastia auf Corsica wird ein französisch-italienischer Zwischenfall gemeldet. Der italienische Fischdampfer „Annina", der vor drei Monaten in französischen Hoheitsgewässern gefischt hatte und beschlagnahmt worden war, wurde von den Fischern von Bastia wieder in der Nähe von Alistro gesichtet. Sie gaben darauf auf den Dampfer mehrere Gewehrschüsse ab, um ihn zur Flucht zu veranlassen. Die Mannschaft der italienischen Dampfers antwortete mit Revolverschüssen, ohne allerdings jemanden zu treffen, um dann die Anker zu lichten. Bei der Abfahrt nahm er mehrere hundert Meter Netze der korsischen Fischer mit.

Tokio. Der russische Botschafter ist vom Ministerpräsidenten Tanaka empfangen worden. Tanaka gab der Ansicht Ausdruck, daß die Verbindung der japanischen Kommunisten mit Moskau durch die polizeiliche Untersuchung erwiesen worden sei. Damit habe die Sowjetregierung gegen den § 4 des russisch-japanischen Vertrages verstoßen, der von der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des Vertragspartners handelt.

Die japanische Note, die dem Außenkommissar in Moskau ausgehändigt werden wird, ist vom japanischen Kabinett bereits bestätigt worden. Sie ist im scharfem Ton gehalten und verlangt die Einstellung der Unterstützung der kommunistischen Bewegung in Japan durch Rußland.

*

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Maßnahmen der japanischen Regierung gegen die Kommunisten in Moskauer politischen Kreisen große Erregung hervorgerufen. Die Verhaftungen und die Auflösung der kommunistischen Partei könne eine Auswirkung in den russisch-japanischen Beziehungen finden. Die Sowjetrepublik sieht in dem Verhalten der japanischen Regierung eine Herausforderung Moskaus. Der russische Botschafter soll gegen den Ton der japanischen Presse Einspruch erheben, die sich in ihren Beschuldigungen gegen die Botschaft und Regierung der Sowjet-Union keinen Zwang auferlege. Im besonderen wird hingewiesen auf den Artikel der „Tokio Nitschinitschi Schimbun", die behauptet, daß die Russische Botschaft in Tokio der Herd der kommunistischen Revolutionsbewegung in Japan sei.

Sechs Russen aus Japan ausgewiesen

Tokio. Der oberste Staatsanwalt hat eine neue Verlautbarung über die Kommunistenverhaftungen veröffentlicht. Darin heißt es, daß die japanische kommunistische Organisation die unter Führung des Funktionärs der kommunistischen Internationale, Sen Katajama, stehe, einen kommunistischen Umschwung auf Corea geplant habe, um dieses von Japan zu trennen. Die Tatsache der Unterstützung der Kommunisten durch Moskau sei bereits erwiesen.

Das Innenministerium hat sechs Russen, darunter einige Journalisten, die eine bestimmte Rolle in den kommunistischen Organisationen Japan spielte, aus Japan ausgewiesen. Ferner ist der russische Staatsangehörige Suratow, der die kommunistische Internationale in Japan vertrat, verhaftet worden.

Die Lage nach den Massenverhaftungen

Tokio. Die Regierung verfügte die Auflösung der extremen Proletarierpartei „Ronoto" und zweier anderer extremer politischer Organisationen, da ihre Existenz die „Sicherheit und Ordnung" des Landes gefährden.

Was will Zaleski in Rom?

Die Sprengung der Kleinen Entente — Italiens Drohungen an Frankreich — Die Besprechungen mit der Türkei

Berlin. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Mailand: Mussolinis Außenpolitik steht nach den diplomatischen Unterredungen von Mailand und am Vorabend des Besuches des polnischen Außenministers Zaleski in Rom im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Für die Ansicht der Regierungskreise sind die Ausführungen des faschistischen Abgeordneten Amicucci in der Turiner „Gazetta de Popolo" bezeichnend, der u. a. schreibt: Frankreich hat ein europäisches System nach dem alten diplomatischen Verfahren hauptsächlich vermittelt der kleinen Entente geschaffen. Es bildet sich ein System unter diesen Staaten. Italien wage es nicht, dieses System anzurühren und versuche nicht einmal ein eigenes zu schaffen. Der Faschismus verfolgt entschlossen eine eigene Außenpolitik, und, wie er nicht zugibt, seine Interessen Frankreich unterzuordnen, so denkt er nicht daran, den französischen Spuren in Mitteleuropa zu folgen, selbst wenn er die Lage umstürzen würde. Italien hat Polen schon einmal greifbar seine Freundschaft bewiesen, als Mussolini als erster für die polnischen Ostgrenzen eintrat. Die Freundschaft zwischen Italien und Polen wird sehr geschäftig aus den Unterredungen in Rom hervorgehen. Die internationale Lage ist interessanter als je. 10 Jahre nach dem Kriege orientieren sich alte und neue Nationen nach neuen Bedürfnissen.

Die türkisch-italienische Minister-Besprechung

Paris. In Paris eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß im Verlauf der Unterredung des türkischen Außenministers Tewfik Ruchdy Bey mit Mussolini der Abschluß eines neuen Handelsvertrages und eines Freundschafts- und Nichtangriffspaktes besprochen worden sei. Dieser Vertrag solle der Türkei ihren gegenwärtigen europäischen Besitz und ihre Grenzen sichern. Die zwischen den beiden Staatsmännern geführte Unterredung hätte sich weiter auch auf die Frage des östlichen Mittelmeeres erstreckt. Die türkische Regierung scheine bereit zu sein, die italienische Vorherrschaft im östlichen Mittelmeer anzuerkennen, falls Italien bereit wäre, der Türkei im östlichen ägäischen Meer und im Schwarzen Meer freie Hand zu lassen. Man glaube nicht, daß Griechenland sich ohne weiteres dem italienisch-türkischen Pakt anschließen werde. Im Gegenteil wird erklärt, daß Griechenland gegenwärtig getrennte Verhandlungen mit Italien und der Türkei über die Frage eines Nichtangriffspaktes führe.

Die deutsch-litauischen Verhandlungen verschoben

Berlin. Die deutsch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen, deren Beginn ursprünglich auf den 16. April angesetzt waren, sind bis auf weiteres verschoben worden.

Die Festveranstaltung der Finnland-Kämpfer in Helsingfors

Helsingfors. Unter außerordentlich starker Beteiligung fand hier die große Festveranstaltung der Finnlandkämpfer statt. Neben zahlreichen Gästen aus Deutschland waren auch viele finnländische Minister und bekannte Politiker erschienen. Der erste Landesverweser Swinhufwud sprach in warmen Worten seinen Dank für die Hilfe der Deutschen aus, die von Finnland zu einer Zeit größter Gefahr herbeigerufen worden seien. Dadurch, daß die deutschen Hilfstruppen unter Führung des Grafen von der Goltz vom Süden aus der Roten Armee in den Rücken gefallen seien, sei der Entscheidungssieg errungen worden. Ihm antwortete Graf von der Goltz, der von der deutsch-finnländischen Waffenbrüderschaft sprach und die herzlichsten Grüße des Reichspräsidenten von Hindenburg übermittelte. Die Festversammlung brachte ein Hoch auf Deutschland aus und die Militärkapellen spielten die deutsche und die finnländische Nationalhymne.

Die Anklageschrift in der Donez-Angelegenheit fertiggestellt

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Oberste Staatsanwalt, Krylenko, die Anklageschrift in der Donez-Angelegenheit fertiggestellt, die den Verhafteten am 14. d. Mts. überreicht werden soll. Die Anklageschrift stützt sich vor allem auf die §§ 57 und 58 des Strafgesetzbuches. Den deutschen Ingenieuren wird sie in deutscher Sprache übermittelt werden. Der Leiter der G. P. U. berichtete dem Politischen Büro, daß mit der Uebergabe des Untersuchungsmaterials an die Gerichtsbehörden die Tätigkeit der G. P. U. in dieser Angelegenheit abgeschlossen sei. Das Politische Büro sprach der G. P. U. seine Anerkennung aus.

Amerikas „Friedensarbeit"

London. Die offiziellen Unterlagen des bisherigen amerikanisch-französischen Meinungsaustausches über einen vorgeschlagenen Nichtangriffspakt werden heute den übrigen Großmächten zugeleitet werden. Durch eine Begleitnote werden die beteiligten Regierungen aufgefordert werden, ihre Ansichten über den vorgesehenen Pakt darzulegen und zu dem bisherigen Meinungsaustausch Stellung zu nehmen, um hierdurch den gesamten Verhandlungen eine breite Grundlage zu geben. Die britische Regierung wird vor ihrer offiziellen Antwort die Regierungen der verschiedenen Dominions anhören.

20 Todesopfer beim Pariser Zugzusammenstoß

40 Schwerverletzte

Paris. In den frühen Nachmittagsstunden des Mittwochs stießen 300 Meter vom Nordbahnhof entfernt zwei Eisenbahnzüge zusammen. Bis jetzt sollen aus den Trümmern bereits 20 Tote und etwa 40 Schwerverletzte geborgen worden sein. Ein Zug fuhr nach Chantilly, der andere kam leer zurück, um Reisende nach Enghien aufzunehmen. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Wagen zertrümmert. Die Feuerwehr ist gegenwärtig an Ort und Stelle mit dem Aufräumen der Trümmer beschäftigt. Die Ursache des Unglückes ist anscheinend auf schlechtes Arbeiten der Weichen zurückzuführen.

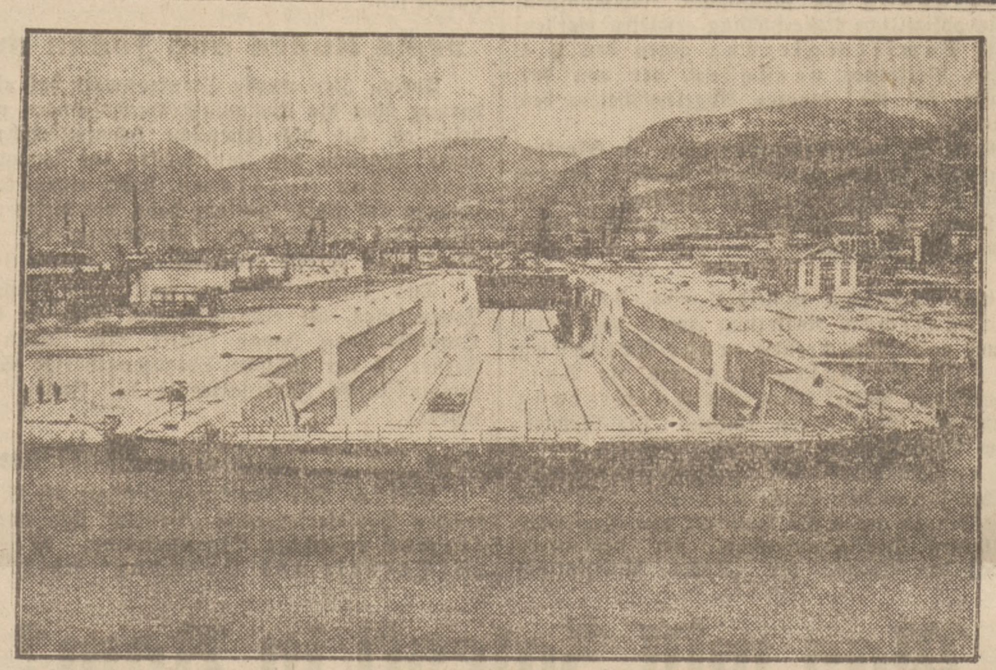
*

Paris. Die Unglücksstelle, an der sich knapp vor der Einfahrt zum Pariser Nordbahnhof der schwere Zusammenstoß zwischen zwei Eisenbahnzügen, einem Lokalzug und einem Fernzug, der nach Boulogne unterwegs war, ereignete, bietet einen furchtbaren Anblick. Menschliche Körper, Wagenteile und Eisenstücke bedecken den Boden. Unter den Trümmern der buchstäblich zersplitterten Wagen ist das Stöhnen von noch nicht geborgenen Verletzten zu hören. Vorläufig wird die Zahl der Toten mit 20 angegeben, die der Verletzten übersteigt bereits 40, darunter 17 Schwerverletzte. Man befürchtet jedoch, daß sich unter den Trümmern noch zahlreiche Tote befinden. Einer jungen Mutter, die mit ihren 4 Kindern reiste, wurden beide Beine aus dem Leibe gerissen. Auch ein Säugling wurde getötet. Der Leiter der Pariser Polizei und die leitenden Persönlichkeiten des Eisenbahndienstes haben sich an Ort und Stelle begeben. Alle Züge haben mehrere Stunden Verspätung, da die Zufahrt zum Bahnhof noch nicht freigemacht werden konnte. In den frühen Abendstunden wurde von der Eisenbahngesellschaft ein Bericht ausgegeben, in dem jedoch nur die Tatsache bekannt gegeben und nur von 6 Toten gesprochen wird.

Alexander Zoubkoff und seine Gattin wieder vereinigt

Sie werden sich in Luxemburg niederlassen

Brüssel. Nachdem seine belgische Aufenthaltserlaubnis abgelaufen ist, befindet sich Alexander Zoubkoff auf der dauernden Suche nach einem Asyl für sich und seine Gattin, die Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe. Die Brüsseler Blätter dichteten ihm beinahe jeden zweiten Tag eine andere Emigrantenabsicht an. Bald hieß es, Zoubkoff wolle die Freie Stadt Danzig beglücken, bald sollte er an der französischen Riviera weilen und vor wenigen Tagen noch meldeten sogar die offiziösen Telegraphen-Agenturen, er habe sich nach Rumänien begeben, wo ihm die Aufenthaltserlaubnis bereits gewährt sei. Keine dieser Nachrichten hat sich bisher als richtig erwiesen. Wie man jetzt erfährt, hat sich Zoubkoff am Karfreitag mit seiner Frau auf belgischem Boden in der Nähe von Eupen getroffen. Beide hatten eine eingehende Aussprache, die damit endete, daß Frau Zoubkoff dem Vertreter eines Lütticher Blattes erklärte, alle Nachrichten über eine bevorstehende Trennung ihrer Ehe seien völlig aus der Luft gegriffen. Sie fügte ihren Erklärungen noch hinzu, daß auf ihre Bitte die Großherzogin von Luxemburg sich bereit erklärt habe, dem Ehepaar im Gebiet des Großherzogtums das ungestörte Wohnrecht zu gewähren. Infolgedessen beabsichtigte Zoubkoff, mit seiner Frau gänzlich nach Luxemburg überzusiedeln.



Das größte Trockendock der Welt

Im Hafen von Toulon steht ein riesiges Trockendock vor der Vollendung, das mit einer Länge von 442 Meter und einer Breite von 50 Meter das größte der Welt ist. Das Dock, bei dem nur noch die Einfassung fertigzustellen ist, wird demnächst in Betrieb genommen.

Das Schicksal der Nordpol-Flieger

Neuyork. Seit fünf Tagen fehlt jegliche Nachricht von den Fliegern Kapitän Wilkins und Eilson, die von Alaska aus zum Nordpol gestartet sind. Man nimmt an, daß die Flieger in Point Bassow besseres Wetter abwarten wollen, um dann nach Spitzbergen zu fliegen.

Bauchtyphus in Albanien

Belgrad. Im Belgrader Außenministerium ist eine Bestätigung der Nachricht eingegangen, daß im Bezirk Haschka in Albanien Bauchtyphus ausgebrochen sei. Der ganze Bezirk wurde auf Anordnung der Behörden abgesperrt. In mehreren Orten sollen auch Maisvergiftungen vorgekommen sein.

Ein Geisteskranker schlägt seine Frau nieder und erhängt sich

Wien. In einer Mietskaserne im 3. Wiener Gemeindebezirk ereignete sich ein blutiges Drama. Der Kriegsinvalide Hellmoser, der in letzter Zeit Spuren von Geisteskrankheit zeigte, schlug seine verkrüppelte Frau mit einem Hammer nieder und erhängte sich darauf.

Das Ehepaar lebte in den traurigsten finanziellen Verhältnissen. Als der Stiefsohn seine Eltern am Ostermontag besuchen wollte, fand er die Wohnung verschlossen. Da er den geisteskranken Zustand des Stiefvaters kannte, benachrichtigte er sofort die Sicherheitswache und drückte die Tür ein. Hier bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick. Auf der Erde lag seine Mutter in ihrem Blute schwimmend und schwer verletzt. Sollte sie mit dem Leben davonkommen, so wird sie rechtsseitig gelähmt sein. Der Vater hatte sich in der Kammer erhängt.

Im Schneesturm verirrt

Stockholm. 19 schwedische Gymnasiasten, 13 Mädchen und 6 Knaben, wurden auf der Areskuta, einem Gebirge in Nordschweden, von einem Schneesturm überrascht und konnten den Rückweg nicht finden.

Zwei Offiziere, die den Zug leiteten, mußten ihre Schutzbefohlenen verlassen, um Hilfe herbeizuholen, verirrten sich aber und kamen erst gegen Morgen in Are an. Hier wurden in den Hotels sofort sämtliche Osterfestlichkeiten abgebrochen, und eine Anzahl Artillerieoffiziere begab sich zur Hilfeleistung in das Gebirge. Gegen 6 Uhr morgens traf die Hilfsexpedition auf dem Gipfel des Berges ein und fand die jungen Leute in einer Hütte unversehrt vor. Sie hatten jedoch weder Licht noch Feuer gehabt und waren vollständig ermattet.

Neuschnee in Südtirol

Wien. Aus Südtirol werden ausgiebige Schneefälle gemeldet. In den Pässen erreicht der Neuschnee eine Höhe von zwei Meter. Der Verkehr ist stellenweise völlig unterbunden, so daß der Postdienst durch Schneeschuhläufer versehen werden muß. Auch aus Oberitalien werden Schneefälle und Regengüsse gemeldet, die mehrere Erdrutsche verursacht haben.

Wirbelwinde in Arkansas

Wieder zahlreiche Verletzte.

Ein Wirbelwind von seltener Heftigkeit hat die Gegend von Fayetteville (Arkansas) heimgesucht. Bis jetzt wurde ein Todesopfer gemeldet. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Diese Meldung wird durch weitere Nachrichten ergänzt, die zeigen, daß sich das Unwetter über einen beträchtlichen Teil von Oklahoma und Texas erstreckt hatte. Infolge der Zerstörungen sind jetzt insgesamt 1000 Personen obdachlos und außer den bereits gemeldeten Todesopfern sind mindestens zwei weitere Todesfälle zu verzeichnen.

Enthüllungen über den Ku-Klux-Klan-Bund

Neuyork. Der in Pittsburg stattfindende Prozeß gegen Anhänger des Ku-Klux-Klan-Bundes bringt aufsehenerregende Einzelheiten über die Schreckensherrschaft Ku-Klux-Klans, die besonders in den Südstaaten sich auswirkten. Zeugen bekunden, wie diese Geheimorganisation Mitbürger tötete, katholische Kirchen anzündeten und Bombenanschläge verübten. Acht Leute, die dem Bund unangenehm waren, wurden vom Ku-Klux-Klangericht zum Tode verurteilt und in Gegenwart von ungezählten Mitgliedern des Bundes in tollen Kostümen getötet. Entsetzliche Grausamkeiten, wie das Uebergießen der Opfer mit Oel und Teer, dann Verbrennen am Scheiterhaufen wurden von den Zeugen ausgesagt. In Ohio erhielten organisierte Nachtstreter den Befehl zum Niederbrennen der katholischen Kirchen. Weiter geht hervor, daß der Leiter des Bundes Banden nach Mexiko schickt, um dort Unruhen anzustiften und so die amerikanisch-mexikanische Spannung zu verschärfen.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Ssuslow.

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Geschäftig blätterte der Kommissar in dem Aktenstück umher. Er liebte es, dem eintretenden Besuch lebhafte und anstrengende Arbeit vorzutäuschen. Der beißende Zigarettenrauch ließ ihn die Augen zusammenkneifen.

„Wir haben den General gefunden, Herr Kommissar. Er hat sich seiner Verhaftung widersetzt und gedroht, uns Schwierigkeiten zu machen. Bis zur Verstärkung ist ein Mann als Wache zurückgeblieben. Dieses Frauenzimmer habe ich als Geisel mitgebracht.“

„Gut.“ Der Kommissar ließ sich im Studieren seiner Akten nicht stören. „Mach dich fort.“

Der Beamte zog die Tür hinter sich zu. Da aber das Schloß wieder zurückschnappte, blieb ein Spalt, groß genug, den lauschenden Wladimir Zeuge der Vorgänge im Kommissariatsbüro werden zu lassen.

„Wie heißt du?“ fragte der Kommissar.

Die ausbleibende Antwort ließ ihn gereizt aufblicken.

„Ah, schöne Prinzessin.“ Der Kommissar erhob sich; er ging, freundlich grinsend, mit ausgebreiteten Armen auf Tatjana zu. „Man freut sich, wenn man guten Bekannten begegnet. Da hat Sie doch die Sehnsucht wieder zurückgetrieben. Kann mir's denken.“

Tatjana blieb stumm. Sie hielt den Blick auf eine Figur des verschmierten Teppichmusters geheftet.

„Kann mir's denken“ wiederholte der Kommissar aufdringlich. Er nahm jetzt zum ersten Male die Zigarette aus dem Munde und drückte, halb zum Tisch gewendet, die Glut aus dem qualmenden Stumpfe im Aschbecher aus.

„Das nennt man Vertrauen zum russischen Charakter. Nachtragen gibt's nicht.“

Als Tatjana immer noch in ihrer schweigenden Stellung verharrte, fuhr der Kommissar fort:

„Bedingung ist natürlich, daß man seine Lage klar erkennt und sich den Trotz aus dem Köpfchen schlägt, schöne Prinzessin. Das ist die erste Bedingung.“

Der Kommissar wollte mit väterlicher Fürsorge seinen Arm um Tatjanas Nacken legen. Sie wich gegen die Wand zurück.

„Ich habe Ihnen einmal ein Versprechen gegeben, schöne Prinzessin. Ein Mann, ein Wort: ich werde es halten, wenn man vernünftig ist.“

Wieder wandte sich der Kommissar zum Schreibtisch. Diesmal schloß er ein Schubfach auf, dem er den bekannten Ring entnahm.

„Sieh hier, Täubchen. Der Kommissar vertauschte die konventionelle Rede mit dem vertraulichen Du. „Kennst du diesen Stein? Sein Gefunkel ist gegen den Glanz deiner Augen ein schmieriges Oellämpchen. Aber was sagst du dazu? Ist's recht, wenn man uns Geschmack abspricht?“

Hierbei zog der Kommissar aus dem geöffneten Kasten ein kostbares Geschmeide und hielt es Tatjana unter die Augen. Sie mußte dem Glanze der prächtigen Perlen unwillkürlich nachgehen: Der Kommissar hielt das Eigentum ihrer Mutter in der Hand.

„Räuber“, schrie sie dem Verdutzten mit flammendem Blick ins Gesicht. Dann fiel sie wieder in die alte Starre zurück.

Durch diese Bezeichnung fühlte sich die Würde des Kommissars keinesfalls beeinflußt. Seine Freude am Leben kannte keine Hindernisse und Grenzen. Urteile über seine Fähigkeiten und Handlungen ließen ihn gleichgültig. Drohte ein Wunsch an der Abneigung des Opfers zu scheitern, so mußten List und Gewalt die Früchte der Erfüllung reifen. All das konnte sich hemmungslos entwickeln und auswirken, war doch der Meister sittlicher Verrohung zu gleicher Zeit der bewunderte Held, der sich seine schmutzigen Kränze mit frechem Siegerblick in die niedrige Stirn drücken durfte.

Vor der schweigenden Tatjana drohte der Herrscherpuls des Wüstlings doch ins Stocken zu geraten. Es mochte sich in seiner begierdegeschwellten Brust etwas Aehnliches wie in dem Mut des Kirchenschänders abspielen, dem vor den Altarstufen, im Angesicht einer ewigherrschenden Gottheit das Grauen in die feigen Glieder fährt. Aber dieses letzte Fünklein Menschseins verglimmt und das Tier geht ans Werk.

Tatjana hatte sich fest gefühlt. Das Verhalten des Kommissars, seine Worte, seine widrige Süßigkeit erfüllten sie mit Verachtung gegen diesen Mann, der seinen geistigen und sittlichen Tiefstand nicht verbergen konnte; und aus der eigenen Ueberlegenheit überkam sie das erstarkende Empfinden, in dieser äußeren Recht- und Kraftlosigkeit als Herrscherin dazustehen.

Das wurde anders, als der Kommissar, die pendelnde Kette in der Hand, schweigend vor ihr stand. Dieses Schweigen drang auf sie wie ein Rudel erbarmungsloser Mordbuben ein. Sie empfand ungesehen das Brennen der lüsternen Augen. Sie fühlte den giftwarmen Hauch auf ihrem Körper. Vor ihr entwirrten sich die Gedankenfäden der geduckten Hyäne und schlängelten sich mit scharfen Hakenknöpfen in ihr Verstehen, daß sie erbebte. Und dieses Erschauern eines hilflosen Mädchens trieb den Rest der Besinnung aus den Ueberlegungen des Kommissars. Vor Tatjana stand ein Tier, das entschlossen war, dem Opfer seinen brutalen Willen aufzuzwingen.

Langsam hob er die Arme und legte das Geschmeide um Tatjanas Hals. Sie konnte den berührenden Fingern, die sich tastend um ihre Gelenke legten, nicht ausweichen. In die Knie sinkend, fühlte sie sich emporgezerrt.

Das war der Augenblick, den Tatjana bei dem Gedanken an Gefangenschaft genau in den gleichen Farben des Bildes, wie sie es jetzt vor sich sah, erwartet hatte.

Und sie war vorbereitet. Möglich, daß sie ihren Entschluß ohne die Erinnerung an Alexei Petrowitsch schon früher ausgeführt hätte. Der Wert, der ihrem Leben seit dem heutigen Vormittag gegeben war, hatte es auf eine Düne gehoben, die nur von sturmgepeitschten Wellen überspült wurde. Jetzt leckten die Schaumläufe herauf, jetzt war der Augenblick gekommen. Mit der Spannung aller Kräfte riß sie sich aus der eisernen Umklammerung. Im nächsten Moment sah der Kommissar die blanke Klinge eines kaukasischen Dolches vor sich aufblitzen. Er sprang zurück und griff nach der Waffe. Da er sie kurz vorher gereinigt hatte, war sie ungeladen.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Gastspiel des Bielitzer Stadttheaters in Pleß. Montag, den 16. April, abends 8 Uhr, findet im „Plesser Hof“ ein Gastspiel des Stadttheaters Bielitz statt. Damit steht dem theaterfreudigen Publikum von Pleß und Umgegend ein besonderer Genuß bevor. Gespielt wird der dreiaktige Schwank „Der Fußballkönig“ von Max Reimann und Otto Schwarz. Dieses Stück hat an vielen großen Bühnen einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Es spielt in Bodenstadt, einem kleinen Ort. Die ganze Stadt befindet sich in großer Aufregung, denn am Sonntag findet der Entscheidungkampf des Fußballklubs Bodenstadt gegen einen Berliner Fußballklub statt. Das Spiel endet mit einem glorreichen Siege der Bodenstädter, die von Hans Müller, dem berühmten Meisterstürmer geführt werden, der von seinen begeisterten Mitbürgern als „Fußballkönig“ gefeiert wird. Eine Fußballmannschaft in Spieldreß marschiert unter großem Halloh auf. Eine harmlose Liebesgeschichte spielt hinein. Es ereignet sich eine Fülle von komischen Situationen und Verwechslungen, in deren Mittelpunkt der Nudelfabrikant Tiedemann steht, der eine Zeitlang als der eigentliche Fußballkönig erscheint. Wer wieder einmal von Herzen lachen will, versäume nicht, die Vorstellung zu besuchen. Eintrittskarten kosten: 1. Platz 3 Zloty, 2. Platz 2 Zloty, 3. Platz 1 Zloty. Der Vorverkauf der Karten befindet sich in der Geschäftsstelle des „Plesser Anzeiger“ und ist bereits eröffnet.

Schluß der Osterferien für die Schulen. Die Osterferien erreichen mit dem 16. April ihr Ende. Der Unterricht wird also Dienstag, den 17. April wieder aufgenommen.

Gesangverein Pleß. Da Montag, den 16. April, der „Plesser Hof“ anderweitig vergeben ist (Theater), so kann die Probe des Gesangvereins erst Montag, den 23. April, stattfinden. Auch die Besprechung über Wiedererrichtung des Männerchores wird auf diesen Tag verlegt.

Gasvergiftung. Auf der Gostiner Grube nahmen zwei Arbeiter wahr, daß betäubende Gase ausströmten. Sie konnten nicht mehr entrinnen und wurden betäubt. Man schaffte sie nach dem Knappschaftslazarett in Nikolai, wo einer von ihnen, Michael Kopiec, an der Gasvergiftung leider verstarb.

Wochenmarkt. Der Wochenmarkt am Dienstag zeigte mäßigen Besuch und auch nicht ausreichende Beschickung. — Butter war auf dem Markte kaum zu sehen, Weißkäse kostete 60, ein Ei 16—18 Groschen. Für Gemüse und Obst wurde pro Pfund gezahlt: Petersilie 30, Mohrrüben und Karotten 30—40, Kartoffeln 7 (1 Zentner 5 Zloty), Weißkraut 60, Rotkraut 80, Welschkraut 60—80, Zwiebeln 35, Blattsalat ein Köpschen 50, Radieschen ein Bündel 50, Aepfel 100—140, eine Apfelsine 50—70 Groschen. Auf dem Stroh- und Heumarkt wurden gefordert für 20 Pfund Stroh 70, für 10 Pfd. Heu 60, Kleeheu 80, Raigras 70 Groschen, für 50 Kilogramm Siede 5 Zloty. Geflügel wurde wenig zum Kauf angeboten. Der Ferkelmarkt war mittelmäßig besucht; ein Paar Ferkel kostete 40—75 Zloty, je nach Größe und Alter.

Nikolai. Stadtbaumeister A. Blachut in Nioklai wurde als Bausachverständiger für den Bezirk des Kreisgerichts Nikolai ernannt und bestätigt.

Tichau. Die Gemeinde Tichau hat beschlossen, den Feuerwehrschuppen auszubauen. Geplant wird auch ein neues Gemeindewohnhaus zu errichten. Zu dem Zwecke sollen Voranschläge bezw. Offerten eingefordert werden.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.
Sonntag, den 15. April 1928:
(Quasimodogeniti):

6½ Uhr: Messe für die Parochianen.
7½ Uhr: Amt mit polnischer Predigt.
9 Uhr: Deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: Polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: Deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: Polnische Vesperandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.
Sonntag, den 15. April 1928:
(Quasimodogeniti):

8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
9¼ Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.
10¼ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Briefkasten

K. K. 700. Auch für die kleinste Wohnung hat der Mietspreis 100 Prozent der Friedensmiete zum 1. d. Mts. erreicht. Die Umrechnung erfolgt in nachstehender Weise: 1 Mark = 1.23 Zloty.

Marg. B. bezw. F. B. Auf Ihre Anfrage gibt Ihnen der Markenkontrolleur die beste Auskunft. Der bisherige Kontrolleur ist von Pleß versetzt. Wenden Sie sich an seinen Nachfolgen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Schlesischer Sejm

Die nächste Plenarsitzung des Schlesischen Sejm findet am kommenden Montag, nachmittags 3 Uhr, statt. Zur Beratung kommen eine Reihe von Novellen sowie eine Auslieferungsangelegenheit gegen den Abgeordneten Rumpfelt.

Wojewodenbesuch

Der Wojewode von Nowogrod, Beczkowicz, traf gestern in Kattowitz ein und nahm beim Wojewoden Grazynski Wohnung. Sein Besuch soll nur privaten Charakter haben.

Bankpräsident Gorecki in Kattowitz

Gestern abends traf in Kattowitz der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego, General Dr. Gorecki ein in Begleitung mehrerer Abteilungsdirektoren dieser Bank. Zu seinem Empfange fanden sich ein die höheren Beamten der Kattowitzer Bank Gospodarstwa Krajowego sowie Vertreter der Presse. Der Bankpräsident wird eine Reihe von industriellen Anlagen besuchen und am Sonnabend im Stadthaussaal einen Vortrag über die Tätigkeit der Bank Gospodarstwa Krajowego halten.

Die Schlichtungsausschußverhandlungen vertagt

Die für gestern angesetzten Schlichtungsausschußverhandlungen wegen der Uebertagearbeiter sind vertagt worden.

Das enthüllte Geheimnis

Bergmann Diebel erklärt das „Wunder“ seiner Wundmale

Berlin. Der schlesische Bergmann Paul Diebel, der den Monat Februar hindurch im Wintergarten auftrat, erklärte gestern abend einigen Pressevertretern die „Technik“ seiner Wundmale. Diebel ist bekanntlich durch das Wunder von Konnersreuth zu seinem öffentlichen Auftreten veranlaßt worden. Er erklärte, was Therese Neumann könne, das könne er auch, und er fügte damals sogar hinzu, bei genügendem Training könne das jeder.

Diebel zeigt ein blutiges Kreuz auf seiner Brust oder auf einem beliebigen anderen Körperteil. Oder einen blutigen Kreis oder ein anderes ähnliches Stigma. Das kommt auf sehr einfache Weise zustande.

Er drückt eine oder zwei Stunden vor der Vorführung mit einem harten kantigen Gegenstand, einem Lineal oder auch einem Bleistift, zwei sich in Form eines Kreuzes schneidende Linien scharf in die Haut. Bei dem Kreis verwendet er den Rand eines Glases. Nach einiger Zeit verschwindet der Eindruck für das Auge völlig, er bleibt aber in der Epidermis, noch längere Zeit für das Auge unsichtbar bestehen. Die eigentliche Kunst Diebels besteht nun in nichts anderem, als daß er durch Muskelkonzentration das Blut in der Gegend des Hauteindrucks ansammelt.

Der Eindruck tritt dadurch als tiefrotes Mal scharf hervor, während die umgebende Haut blutleer und weiß wird. Wird der Eindruck an derselben Stelle oft wiederholt, so gelingt es sogar schließlich, das Blut durch die Haut hindurch nach außen zu pressen. Immer nur an der Stelle des Eindrucks und natürlich in sehr geringer Menge, aber genügend, damit ein leichter Schorf entsteht. Da der Eindruck vor den Vorführungen stets schon völlig für den Beschauer verschwunden war, ist es erklärlich, daß die Aerzte auch bei der genauesten Untersuchung nicht das Geringste entdecken konnten.

Das Weinen blutiger Tränen beruht auf einem ähnlichen Eingriff. Diebel macht einige Zeit vorher mit einem spitzen Gegenstand einen scharfen Eindruck in das Innere der Augenwinkel. Der Eindruck verschwindet völlig, er genügt aber, um später bei willkürlichem starkem Blutdruck nach dem Kopf und besonders nach der Augengegend etwas Blut hindurchtreten zu lassen, das dann in Verbindung mit Augenwasser als wässrige Blutflüssigkeit die Wangen herunterläuft und ein schwaches Rinnsal hinterläßt.

Diebel zeigte diese Dinge an einem Tisch in einem Cafee der Friedrichstadt, während an den umliegenden Tischen niemand etwas davon merkte.

Warum er das tat? Warum er sein Geheimnis der Oeffentlichkeit preisgibt? Um zu zeigen, daß er die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen braucht, daß es sich bei diesen Dingen um erlaubte artistische Tricks handelt. Denn man bearbeitet ihn von einer gewissen Seite mit allerlei dunklen Drohungen, um Geld von ihm zu erpressen.

Diebel hat sich in seiner Arglosigkeit verleiten lassen, einen bis 1931 laufenden Vertrag zu unterzeichnen, der ihn völlig in die Hand eines andern gibt. Trotz der sehr großen Honorare, die er verdiente, ist er in den letzten drei Monaten kaum imstande gewesen, seine in Hermsdorf in Schlesien wohnende Familie vor Hunger zu schützen. Wenn er sich dagegen auflehnt, wird ihm mit dem Staatsanwalt gedroht, weil er sich unerlaubter Eingriffe bei seinen Vorführungen bediene. Um diese Machenschaften ein für allemal unschädlich zu machen, unternahm er die Flucht in die Oeffenntlichkeit . . .

Die oberschlesische Industrie- und Handelskammer zum deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg

Die Industrie- und Handelskammer der Provinz Oberschlesien in Oppeln nimmt in ihrem Jahresbericht ausführlich zu dem Problem des deutsch-polnischen Handelsvertrages Stellung und fordert einen Handelsvertrag, der den von deutscher Seite aufgestellten Grundforderungen Rechnung trägt. Zu diesen Grundforderungen gehört in erster Linie eine sachgemäße Regelung des Niederlassungs- und Aufenthaltsrechtes. Zu der Frage des Kohlenkontingents wird festgestellt, daß an und für sich jede Einfuhr von Kohlen aus Ostoberschlesien abgelehnt werden kann, da die Förderungssteigerung der letzten drei Jahre den unwiderlegten Nachweis erbracht hat, daß die deutsch-oberschlesische Kohlenindustrie ohne weiteres in der Lage ist, den Kohlenbedarf der gesamten östlichen Provinzen Deutschlands in vollem Umfange zu befriedigen. Trotzdem ist auch die oberschlesische Industrie im gesamtdeutschen Interesse zu Opfern bereit. Diese Opfer müssen aber innerhalb der tragbaren Grenzen bleiben. Oberschlesien muß dafür auf anderen Gebieten die erforderlichen Kompensationen erhalten. Die erste Voraussetzung jeden Entgegenkommens auf deutscher Seite ist und bleibt aber zunächst eine Beschränkung der polnischen Forderungen auf eine annehmbare und diskutable Höhe sowie ein den deutschen Leistungen entsprechendes Entgegenkommen Polens auf dem Gebiete der Zollherabsetzungen und Zollbindungen. Die polnische Kohleneinfuhrforderung von 350 000 Tonnen Kohle und die Forderung Polens auf Zulassung eines Jahreskontingents von 300 000 Tonnen Eisen und Stahl ist völlig undiskutabel. Unbedingt abzulehnen ist der von der polnischen Regierung zur Zeit offenbar vertretene Standpunkt, zunächst ein Provisorium hinsichtlich der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen zu schaffen. Die gesamten für die deutsche Wirtschaft wichtigen Fragen müssen einheitlich und in einem Vertrage behandelt und geregelt werden; ist die polnische Regierung hierzu nicht bereit, dann erscheint es für die deutsche Wirtschaft günstiger und zweckmäßiger, den jetzigen Zustand des Handelskrieges, so bedauerlich er ist, beizubehalten, als denselben unter Einräumung einseitiger Vorteile für die polnische Regierung in einzelnen Teilverträgen unter wenn auch nur vorläufigen Verzicht auf die erforderlichen Gegenleistungen abzubrechen.

Neuregelung der Geschäftszeit

Durch eine Verordnung des Staatspräsidenten vom 2. März l. J. wurde die Geschäftszeit in Polen einer Neuregelung unterzogen. Die Verkaufszeit wird im allgemeinen mit zehn Stunden, für Fleischer und Lebensmittelgeschäfte mit zwölf Stunden begrenzt; die Betriebszeit von Gaststätten wird nach den örtlichen Verhältnissen und nach den Steuerkategorien geregelt. Die Zeit des Geschäftsbeginnes und Geschäftsschlusses werden von der Verwaltungsbehörde bestimmt (für Warschau wurde der Geschäftsschluß mit 21 Uhr begrenzt), für besondere Anlässe, wie Ausstellungen und Messen, sind Ausnahmen vorgesehen.

Schwere Eisenbahnkatastrophe

Auf der Station Sitkowka unweit Kielce stieß der Personenzug 121 mit einem Güterzug zusammen. Die Folgen waren katastrophal. Vom Güterzug wurden 6 Waggons vollständig zertrümmert, während die Lokomotive des Personenzuges entgleiste und vollständig umkippte, mit den Rädern nach oben. Außerdem wurde der Packwagen zertrümmert und zwei Waggons beschädigt. Der Oberkondukteur Haja und der Bagagebeamte Wilczynski fanden den Tod auf der Stelle, während drei andere Beamte schwere Verletzungen erlitten.

Von der Station Kielce wurde sofort ein Hilfszug abgelassen, dessen Mannschaften sofort mit den Aufräumungsarbeiten begannen und die Verunglückten bargen. Die Katastrophe erfolgte infolge fahrlässigen Verhaltens eines Weichenstellers, der flüchtete, aber in seiner Wohnung festgenommen wurde.

Prophetische Tage im April!

Von besonderer Bedeutung ist die Mitte des April, Tiburtius (der 14. April). Man nennt diesen Tag in vielen Gegenden den ersten Sommertag. Ist die Nacht auf Tiburtius kalt, so gibt es ein kaltes Frühjahr, behaupten manche; andere sind der entgegengesetzten Meinung: ein kalter Tiburtiustag bringt warmen Frühling. Die Nächte vor Tiburtius, die man die Taunächte nennt, bestimmen die Witterung von Frühling, Sommer und Herbst. Meist ändert sich nach Tiburtius das Wetter entscheidend. Immer noch gilt die alte Bauernregel: Mai kalt, April naß, füllt dem Bauer Scheun und Faß, ist aber April trocken und klar, es dem Bauer zum Schaden war. Der April dürfte seinen Namen anderen Auslegungen zum Trotz, von dem lateinischen aperire (öffnen) haben, vielleicht mit Bezug auf den Schoß der Erde, der sich der jungen Saat öffnet, heißt es doch in einem alten Bauernbuche: „April-Monat nennt man mich, pflügen und säen lehre ich dich...“ „Es ist der großeMonat des Landmanns, und nicht allein dessen, sondern des gesamten Volkes, dessen Wohl und Wehe so eng mit dem des Landmanns zusammenhängt, daß es not tut, bisweilen an diese nahe Verbindung zu erinnern. Gehts dem Bauern schlecht, muß das ganze Volk darunter leiden, denn er ist unser Nährstand, der geschützt werden müßte. Für den April gilt als Regel, zartes, weißes Fleisch zu essen (Kalbfleisch, Lammfleisch, Geflügel), dagegen soll man Rettiche und Rüben meiden, weil sie in diesem Monat schlechtes Blut geben. An Getränken soll man nur solche zu sich nehmen, die dem Leibe wohltun. Als kritische Tage im April gelten der 17. und 18. April. An ihnen soll man nicht prozessieren. Ob man an anderen Tagen vom Prozessieren sehr viel Vorteil hat, ist ja immerhin auch zweifelhaft. Wir fügen noch einige der alten Bauernsprüche für den April im allgemeinen an: „Ein trockener April ist nicht, was der Bauer will, aber Aprilregen gibt den Früchten Segen.“ — „April-Schnee tut den Schafen weh.“ — Der Bauer ist mit dem Wachstum seiner Saat zufrieden, wenn sich am 1. Mai eine Krähe in dem jungen Getreide verstecken kann. Auch tröstet uns selbst bei kaltem Aprilwetter der alte Spruch: „April mag sein, wie er will, er bringt doch Laub und Gras.“ — Bald werden alle Bäume im Laube stehen, — der Flieder hat schon dicke Knospen, nun bleibt abzuwarten, welche der Prophezeiungen sich bewahrheiten werden. Wir fassen uns in Geduld, — was bliebe uns auch weiter übrig? —

Zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt

Weil er Falschgeld in Umlauf setzte.

In den Kreisen Myslowitz und Czenstochau wurden eine längere Zeit hindurch 5 Zloty und 20 Zloty-Falsifikate in Umlauf gesetzt und Kaufleute sowie private Personen arg geschädigt. Der Betrüger ging sehr umsichtig zu Werke und führte jederzeit neben den Falsifikaten echte Banknoten bei sich, um für alle Fälle gegen eventl. Ueberraschungen seitens der Polizeiorgane gefeit zu sein. Unter diesen Umständen war es für die Kriminalpolizei eine schwere Aufgabe, den Täter zu ermitteln. Bei einer plötzlichen Hausdurchsuchung in der Wohnung des Privatangestellten Josef Skrobacz aus der Ortschaft Zarki, Kreis Czenstochau, wurde Falschgeld über 430 Zloty vorgefunden. Die Kriminalpolizei verhaftete den Skrobacz, welcher, wie die eingehende Durchsuchung ergab, weitere Falsifikate unter dem Hut versteckt hatte.

Während dem Untersuchungsverfahren versuchte der Arretierte die Richter irrezuführen, indem er die raffiniertesten Ausflüchte machte und zweimal fingierte Namen angab, um seine schnellere Freilassung zu erwirken. Um sich aus der „Patsche“ zu helfen, beschuldigte er später den Landwirt Adam Czyc aus der Ortschaft Jaroniki, Kreis Czenstochau, als Geldfälscher und Hauptschuldigen, indem er gleichzeitig behauptete, daß dessen Schwester und Schwager wegen Vertrieb von Falschgeld zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden seien. Auf Grund dieser schweren Beschuldigungen wurde der Landwirt Cz. ebenfalls in Haft genommen. — Die beiden Angeklagten hatten sich am Mittwoch vor dem Landgericht Kattowitz zu verantworten. Während der Landwirt grundsätzlich jede Schuld verneinte, versuchte Skrobacz ersteren durch seine Aussagen zu belasten. Er führte aus, daß er sich bereits früher einmal mit dem Landwirt im Gefängnis kennen gelernt habe, diesem eine Gefälligkeit erwies und nach erfolgter Freilassung beauftragt wurde, Falsifikate in Umlauf zu bringen. Infolge großer Notlage sei er (Skrobacz) auf dieses Angebot eingegangen. Weitere Zeugen mußten aussagen, daß sich der Landwirt durch seine Fahrten nach Warschau verdächtig gemacht habe und angenommen wurde, daß er Mitglied einer Warschauer Geldfälscherbande sei. Der Staatsanwalt beantragte für den Landwirt Czyc die empfindlich hohe Zuchthausstrafe von 10 Jahren. Derselbe mußte jedoch trotzdem infolge mangelnder Schuldbeweise freigesprochen werden. Dagegen wurde der Privatangestellte Skrobacz wegen Vertrieb von Falsifikaten für schuldig erkannt und gemäß dem Antrag des Anklagevertreters zu drei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein Aufständischer — Defraudant

Die Gruppe Bielitz des Aufständischenverbandes leitete eine Sammlung für den Bau eines Aufständischendenkmals ein. Einer der hervorragendsten Vertreter der Aufständischen Alexander Honiksch aus Biala übernahm die Verwaltung der gesammelten Gelder. Bei einer Revision jedoch wurde das Fehlen von über 3000 Zloty festgestellt. Honiksch bestritt nicht sie unterschlagen zu haben und wurde deshalb verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Biala zugeführt.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater Kattowitz. Freitag, den 13. d. Mts., abends ½8 Uhr, findet eine Wiederholung der Oper „Turandot" von Puccini statt. Die Rolle des Prinzen Kalef singt als Gast Willi Wörle, 1. Operntenor am Stadttheater in Breslau, der bei seinem letzten Gastspiel in Kattowitz sich rasch in das Herz seiner Zuhörer gesungen hat. Sein quellend frischer, weicher und schmiegsamer Tenor, verbunden mit einer hervorragenden Darstellungskunst begeisterten und erwarben ihm im Fluge die Gunst des Publikums. Die Besetzung durch das Landestheater ist erklassig. Am Dirigentenpult steht Kapellmeister Friderich. Die Ausstattung ist geradezu glänzend zu nennen. Da endlich auch die Regie mit ganz auserlesener Sorgfalt gearbeitet hat, wird auch diese zweite Aufführung einen ganz auserlesenen Kunstgenuß bringen. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Deutschen Theaters in der Zeit von 10—2 Uhr.

Deutsches Theater. Schülervorstellung. Am Montag, den 16. d. Mts. findet im Stadttheater Kattowitz nachmittags 3 Uhr eine Schülervorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt die Komödie „Kater Lampe" von Rosenow. Diese äußerst geschickt aufgebaute Charakterkomödie, der man einen erheblichen literarischen Wert nicht absprechen kann, hatte bei ihrer ersten Aufführung in Kattowitz einen durchschlagenden Erfolg. Der Dichter führt uns in ein kleines Dorf des Erzgebirges, dessen Bewohner und soziale Zustände er mit köstlichem Humor zeichnet. Die Handlung bringt eine Fülle urdrolliger Situationen und löst erfrischende Heiterkeit aus. Zu der Veranstaltung haben auch Erwachsene zu den gleichen ermäßigten Preisen Zutritt. Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag, den 12. d. Mts. an der Theaterkasse Rathausstraße, Vorbestellungen werden schon jetzt entgegengenommen. Telephon 1647.

Tödlicher Sturz aus der Schaukel. Der 19 Jahre alte Wilhelm Ogorek aus Neudorf stürzte aus einer Karussellschaukel ab. Der Sturz war so schwer, daß O. nach wenigen Minuten verstarb. Die Schuld trägt der Verunglückte selbst, der, während das Karussel in vollem Betriebe war, allerhand Kunststücke versuchte und dabei abstürzte.

Auf frischer Tat erwischt. Am zweiten Osterfeiertag drangen zwei Personen in die Geschäftsräume des „Polnischen Lojd", nachdem sie vorher die Fensterscheiben eingeschlagen hatten. Als beide unter Mitnahme von 200 Zloty wieder verduften wollten, erschien am Tatort Polizei, die sie festnahm.

Lebensmüde. Willibald Podkowitt, ein 20 Jahre alter Kaufmannsgehilfe, beging Selbstmord durch Leuchtgasvergiftung. — Die Ehefrau Anna Slossarek trank dagegen Lysol, wurde jedoch schon bald darauf bemerkt und die Lebensmüde nach dem Krankenhause geschafft, wo sie sich noch befindet, aber außer Lebensgefahr.

Schwientochlowitz und Umgebung.

Ein mißglücktes Bombenattentat. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag in Schwientochlowitz ein Bombenattentat. Gegen die Villa des Bergverwaltes Christ wurde vom Garten aus nach dem Schlafzimmer eine Bombe von unbekannter Hand geschleudert, die jedoch glücklicherweise am Fensterbrett absprang und im Garten unter großer Detonation explodierte. Sämtliche Fensterscheiben der Villa zersprangen dabei. Personen wurden nicht verletzt. Der Polizeibericht bezeichnet dieses Bombenattentat als Racheakt von Arbeitern; doch ist anzunehmen, daß es sich um ein politisches Attentat handelt, da Bergverwalter Christ sich intensiv in katholisch-deutschen Organisationen betätigte.

Ein Straßenräuber erwischt. Paul und Franz Regulla wurden am Freitag voriger Woche auf einem Wege in Michalkowitz von einer mit einem Revolver bewaffneten Person angehalten und von ihnen die Herausgabe des Bargeldes verlangt. Nur Paul Regulla führte 2 Zloty mit sich, die er verabfolgte. Der Straßenräuber entfernte sich dann schleunigst, aber nicht lange mehr, erfreute er sich noch seiner Freiheit, denn Polizei konnte ihn festnehmen. Es handelt sich um den in Michalkowitz wohnenden Josef Giesa.

Vom Baugerüst abgestürzt ist der Maurer Franz Koczykowski, der bei den Bauten an der Arbeiterkolonie beschäftigt war. K. trug schwere innere Verletzungen davon. Wie man sagt, soll das Gerüst nicht vorschriftsmäßig aufgerichtet worden sein. — Ueberfahren wurde von einem Radfahrer der Arbeiter Maximilian Badura, der einen Beinbruch erlitt.

Schießerei auf dem Beuthener Hauptbahnhof

Der Beuthener Bahnhof war am Mittwoch früh der Schauplatz einer Schlägerei. Im Mittelpunkt der Ereignisse standen die dem Bahnschutz bekannten nächtlichen Ruhestörer, die mit ihrem weiblichen Anhang fast in jeder Nacht den Wartesaal aufzusuchen versuchen. Diese hatten mit einem Maurer aus Rosenberg Streit angefangen und ihn mit Stöcken blutig geschlagen. Der Bahnschutz war rasch zur Stelle. Einer der Raufbolde gab mehrere Schüsse aus einem Trommel-Revolver auf die Beamten des Bahnschutzes ab. Ein Geschoß streifte den Kopf eines Beamten und ein zweites Geschoß durchlöcherte ihm den Mantel in der Schultergegend.

Jetzt machte auch der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch. Der Arbeiter Grabara, der aus dem Trommel-Revolver geschossen hatte, wurde von dem Beamten in das Knie geschossen. Es gelang ihm aber trotz der schweren Verletzung den Bahnsteig zu verlassen und auf eine Droschke zu flüchten. Die Arbeiter Thomannek, Franyczek und Bienek, die sich an der Schlägerei beteiligt hatten, wurden festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. Der Revolverheld Grabara wurde im Laufe des Vormittags von mehreren Kriminalbeamten festgenommen und zunächst nach dem städtischen Krankenhause geschafft, wo sofort eine Operation an ihm vorgenommen wurde. Der Revolver war noch in seinem Besitz und konnte beschlagnahmt werden.

Siemianowitz und Umgebung.

Neue Spülversatzanlage. Um die Verspülung auf Sarahschacht kontinuierlicher zu gestalten, hat sich Ficinusschacht entschlossen einen zweiten Spülstrang anzulegen. Derselbe geht von Sarahschacht in östlicher Richtung auf das Dorf zu, kann von demselben Trichter bedient werden und ist mit einer Umschaltvorrichtung versehen. Zu diesem Zwecke teufte man anfänglich einen Schacht in geringstem Querschnitt ab, mußte aber bei einer Teufe von 19 Metern einstellen, da der Wasserzufluß nicht mehr bewältigt werden konnte. Eine Bielitzer Bohrfirma setzte darauf ein Bohrloch von 200 Millimeter im Durchmesser an und brachte es in einer Teufe von 34,5 Metern zum Durchschlag mit unter Tage. Diese Arbeiten fanden am Sonnabend vor den Feiertagen ihren Abschluß.

Seinen Brandwunden erlegen ist der eine von den beiden verunglückten Elektromonteuren aus der Hütte, namens Bialas. B. wurde am Freitag nach Zalenze überführt.

Umtransport des Brunnendenkmals am Hilgerplatz. Mit dem Abbruch dieses Denkmals soll baldigst begonnen werden; dasselbe kommt auf die Stelle des kleinen Hüttenteiches zu stehen. Die Arbeitsausschreibungen liegen auf Zimmer 22 der Gemeinde zur Einsicht aus.

Zwei grobe Diebstähle wurden wieder dieser Tage ausgeführt. Man brach in das Geschäft von Lewkowicz auf der Beuthenerstraße ein und entwendete Waren im Werte von 3000 Zloty. Drei Diebe sind abgeführt, von denen einer bereits zehnmal vorbestraft ist. — Seiner Wirtin 300 Zloty aus dem Bette geklaut hat der Aftermieter St. von der Fitznerstraße. Nachdem er es in Kattowitz verjubelt hat, stellte er sich der Polizei.

Republik Polen

Krakau. (Theaterbrand.) In der Nacht vom 6. zum 7. April brach Feuer im Krakauer Theater „Bagatella" aus, das teilweise niederbrannte. Der Schaden beträgt 500 000 Zloty. Das Feuer entstand infolge leichtfertigen Umgangs mit Licht durch das Theaterpersonal. Den größten Schaden trägt der Abgeordnete Dr. Dombrowski, welcher Teilhaber des Theaters und Eigentümer der gesamten Inneneinrichtung ist. Da das Theater mit 225 000 Zloty versichert ist, wird daher der entstandene Schaden nur teilweise gedeckt. Da das Theater in der letzten Zeit an ein großes Kino verpachtet war, explodierte während des Brandes ein größeres Lager an Filmmaterial unter starken Detonationen. Der Sachschaden wurde durch den Umstand beträchtlich vergrößert, weil das Gebäude des Karfreitags wegen geschlossen war.

Deutsch-Oberschlesien

Ein gefährlicher Bursche.

Der wegen Straßenraubes und anderer Roheits- und Eigentumsdelikte mit 15 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter M. stand am Mittwoch wieder einmal wegen gefährlicher Körperverletzung, Bedrohung mit einem Verbrechen und ruhestörenden Lärms angeklagt, vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts. In der Nacht zum 27. Dezember v. J. hatte er auf einem Hause durch wiederholtes heftiges Anschlagen an die Haustür den Hausmeister aus dem Schlafe geweckt, und als dieser auf die Straße trat, um den Ruhestörer vom Platze zu jagen, fiel der Angeklagte sofort über den Hausmeister her und warf ihn zu Boden. Nachdem er mit den bestiefelten Füßen auf ihm herumgehackt hatte, schlug er den am Boden Liegenden wiederholt mit dem Kopf auf das Straßenpflaster und brachte ihm am Daumen der rechten Hand eine recht schmerzhafte Bißverletzung bei. Den Hausbesitzer, der inzwischen hinzugekommen war und dessen Haus er in die Luft zu sprengen drohte, bedrohte er obendrein mit Totschlag. Ein in der Nähe postierter Schupobeamter machte mit der Festnahme des Angeklagten, der nach den Bekundungen des bedrohten Hausbesitzers zu allem fähig ist, dem nächtlichen Auftritt ein Ende. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wurde der Angeklagte wegen der gefährlichen Körperverletzung und der Bedrohung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen ruhestörenden Lärms erhielt er zwei Wochen Haft.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 16,40: Vortrag. 17,20: Polnischer Unterricht. 17,45: Volkstümliches Konzert. 18,55: Verschiedene Berichte. 19,30: Vortrag. 19,55: Musikgeschichtlicher Vortrag. 20,15: Sinfoniekonzert. 22,00: Zeitansage und Berichte. 22,30: Französische Plauderei.

Sonnabend. 16,20: Verschiedene Nachrichten. 16,40: Vortrag. 17,20: Geschichtsstunde. 17,45: Kinderstunde, übertragen aus Warschau. 18,55: Für die Kinder. 19,35: Vortrag. 20,00: Uebertragung aus Warschau. 20,30: Operettenübertragung aus Warschau. 22,00: Abendberichte. 22,30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7 — **Breslau 322,6**

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.15—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten *). 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.45: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung *). 15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht anschließend Funkwerbung *). 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk. 22.15—24.00: Tanzmusik (Zwei- bis dreimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, den 13. April. 16.00: Stunde und Wochenschau des Hausfrauen-Bundes Breslau, Berufsorganisation. — 16.30: Franz von Suppee und Carl Millöcker. — 18.00: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Pädagogik. — 18.25: Abt. Zahnheilkunde. — 19.25: Abt. Sprachkunde. — 19.50: Stunde der Deutschen Reichspost. — 20.30: Sinfoniekonzert. —

Sonnabend, den 14. April. 16.00: Blick in Zeitschriften. — 16.30: Heiterer Nachmittag. — 18.00: „Die Filme der Woche". — 18.20: Zehn Minuten Esperanto. — 18.30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. 19.25: Spoaß muß sein. — 19.50: Uebertragung aus Gleiwitz: Zeitlupenbilder aus Oberschlesien. — 20.15: Ein Prachtmädel. — 22.00: Die Abendberichte. — 22.30: Tanzmusik der Funkkapelle.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.